

Prolog auf dem Balkon

Ein paar Tauben, picketty, picketty!, äh, also pickend halt:

So. Die Sicherungen werden eingeräumt, da bleiben aber viele Fächer leer, denn was sie für Sicherheiten gehalten hatten, alle diese, wie heißen sie noch gleich?, Bangkok Bank Public Company, Raiffeisen International, Julius Bär, Bayerische Landesbank, APS Bank in Malta, deutsche Sparkasse, Graubündner Kantonalbank, Südtiroler Volksbank wie üblich auch dabei, das waren keine Sicherheiten, das war alles Luft für Luftschlösser. Dabei fordern die jetzt alle, anstatt zu geben. Was sagt ihr



dazu? Was sagt das Forum dazu? Am Marktplatz dumm herumstehen ist zu wenig. Das Bare muß verlautbart werden, denn auch im Unterfertiger ist der Tiger drin, wie ein Kollege mal schön gesagt hat.

Du hast was ausgelassen: Bank Austria, RLB NÖ-Wien, diverse Landesbanken, Raiffeisen Regionalbanken. Alle mit klaffend leeren Fächern, in die die Sicherungen nicht hineinwandern, aber wieder hinausgehen müssen in die Welt der Unversicherten. Unversehens auf der Seite der Schuldner sein, das wollen Sie nicht. Doch ohne Sicherheit wird das alles nichts, eine Sicherheit, in die Sie sich hineinwiegen lassen können, damit Sie gut schlafen. Ein Glück, daß die Banken an einem guten Tag Sicherheiten gar nicht brauchen, an einem schlechten jedoch ganz gern hätten. Sie würden Sicherheit gar nicht erkennen, wenn sie sie sähen! Was ist eine Sicherheit? Der es wüßte, beantwortet die Frage nicht, weil er in der Glanzzeit des Unternehmens sicher so viel abkassiert hat, daß

er die Sicherheiten im voraus schon mehrfach hereingebracht hat, bevor er sie noch brauchte. Darüber spricht er aber nicht. Er gibt uns keine Abrechnung über das gesamte Investment. Er sagt uns nichts. Und das Investment sagt uns auch nichts. Wir haben die versicherten Gegenstände und Kapitalknäuel ja nie gesehen. Das ist alles abgewickelt und verteilt. Die Familie kommt zuerst. Der Stifter wird heiliggesprochen, weil er ein so schönes Stift gegründet hat, das Sie besichtigen können.

Alle halten die Hände und Schnäbel auf! Da kommt schon was zusammen, was sie aber auch nicht kriegen werden: halbfertige Gebäude, Bauruinen, Schuttkegel in den Städten. Kaufhäuser, die schon dreimal Pleite gemacht haben, bevor sie endlich plattgemacht wurden. Einmal hat ihnen nicht genügt. Sie mußten es wie unter Zwang wiederholen, so wie Mama gesagt hat, mein Mundwerk müsse man dreimal erschlagen, damit es einmal stirbt, die armen Kaufhäuser: die einzigen Gläubigen

unter Gläubigern. Und das bereits zum dritten Mal! Wie oft kann man noch gläubig sein? Jetzt zappeln schon Tausende am Kreuz, und Sie glauben immer noch an den Einen?

Wir finden überall etwas. Wir steigen furchtlos über die Trümmer, wir kommen überall hinein, wo die Blicke der Gläubigeren nie hineinfallen, die schauen alle noch nach oben, von wo immer nur wir kommen, denn notfalls fliegen wir halt. Reingefallen!, die versuchen es erst gar nicht, damit sie sich nicht weh tun. Unsre Blicke fallen aus großem Abstand, die Verluste der Kleinen sehen wir gar nicht mehr, weil wir ja selbst auch kleine Vögel sind und nur mit Blicken werfen können. Hoteliers, Lieferdienste, Blumenhändler, Flugzeugreiniger, Fitnesscoaches, Bauexperten, Lebensmittelhändler, Sicherheitsdienste, von denen es, was uns betrifft, ruhig mehr hätte geben dürfen, da wir ja selbst zu wenig

Sicherheiten haben! Bei ihren Verlusten hätten sie gleich das ganze Restsortiment hier zur freien Entnahme liegen lassen können.

Von Notaren, die nichts notieren, Wirtschaftsprüfern, die nichts prüfen, Anwälten, die nicht walten, Wandelanleihen, die nicht wandeln, und Zinsen für laufende Kredite, die nicht rechtzeitig davongelaufen sind, von denen ist ganz zu schweigen, weil schon zu viel über sie gesprochen worden ist. Alle andren schweigen jetzt aber auch, betreten, weil nur noch wir Vögel diese Ruinen von der Luft her betreten können. Die Forderungen werden sich nicht in Luft auflösen, die Begleichung unter Ungleichen aber schon. Milliardäre, die derart schweigsam sind, daß man glaubt, sie seien krank, die brauchen wir hier nicht. Hier wird gesprochen, und zwar der alte Unsinn: Besser der Sperling in der Hand als wir am Dach. Wir haben aber eine Aufgabe, wir schauen, ob wir noch einen Dachboden ausbauen können, von hier aus haben wir ja den

Überblick. Von mir aus gern. Als aber der letzte Dachboden ausgebaut, das letzte Gebäude unterfertigt, das letzte Hotel ungefertigt, der letzte Schulabbrecher ungebrochen und das letzte Geld gegessen war, da hatte er gesehen, was keiner geglaubt hatte, da hat er also gesehen, daß er zwar alles hat, Flieger und Boot, Mutter und Frau, Stift und Stiftung, daß ihm aber nichts gehört und daß er es daher auch nicht mehr essen kann. So ißt er halt was andres. Wenn wir sagen, daß sich ein Ereignis jetzt abspielt, dann meinen wir damit unter anderem, daß ihm andere Ereignisse vorausgegangen sind, an die wir uns erinnern. Er aber erinnert sich an nichts. Er hat sich ja sogar die Blaue Grotte von Capri nachbauen lassen, drei Meter tief!, Hunderte Quadratmeter Kunstfelsen!, damit er ein Memo hat an das, was er gesehen, aber damals noch nicht, zum Jubel unzähliger Installateure, besessen hat.

Die letzte Luxusmeile mit dem Buchwert der zuvor gekauften besichert, obwohl Sicherheit gar nicht nötig, die Erbaulichkeiten waren ja ihre eigenen Sicherheiten, so wie jeder Mensch nur sich selbst darstellt, der letzte Wolkenkratzer nur noch Zierde, das letzte Hochhaus ein Hammer, der nach der Hälfte schon fiel, die eigene Wohnung Hotel für Fremde, man selbst als einziger nichtzahlender Gast, nur gut für die Zahlen, das Geld nur noch Gegenstand von keinen Steuerprüfungen, keinen Nachforschungen, was wissen wir denn schon, wenn es sonst niemand weiß. Wir würden keiner Prüfung standhalten, nicht den spitzigen Spießen und ihren Gesellen, die die Menschen auf den Gebäuden anbringen, natürlich gehts am Ende wieder mal gegen uns arme Vögel. Wir dürfen uns dort nicht hinsetzen, um ein wenig auszuruhen und das Gefieder zu putzen und miteinander zu schnäbeln. Es reißt uns die Füßchen vom Leib, die Flügel bleiben hängen, das Federgewand geht kaputt, ein Äug-



lein ist rasch ausgestochen, wenn man mal nicht schaut, überall kleben wir an ungesunden Schuldenburgen fest, gehen in Leimgruben unter. Die Zinsentwicklung tut auch was, aber nicht für uns. Moment, was tut die noch gleich? Die tut, was die Milliardäre überall tun: Sie tut das Ihre. Alles auf Kredit, nichts liquide, keine Mittel übrig.

Wer prüft schon vor der Kreditvergabe? Wenn einem jeder alles vergibt, dann vergibt man sich nichts, wenn man Geschäfte mit dem Geld anderer Menschen macht, mit angeeignetem Kapital, mit geeigneten Fremdmitteln Bauten für das Eigene errichtet und entwickelt und fremde Lebensfäden abwickelt, bis man zum Kern kommt, und der Kern ist schwarz, ein angebranntes Papierl, das jemand ohne Erfolg bei der richtigen Stelle angezündet hat. Die Stelle ist nicht wiederzufinden. Der Rest ist verwickelt. Ich sehe schon, das muß in die Geldwaschmaschine, damit es wieder weiß wird. Wer hätte denn so jemandem Geld geben

sollen? Ach, alle geben doch irgend so jemandem Geld, weil er das Geld aufwertet, er bläst es auf und sich auch: alles Schulden, aber die sind doch auch nicht nichts. Was macht sie zu Schulden? Daß niemand sie bezahlen wird?

Ein billiger Kredit zu null Prozent Zinsen, das nennt man einen Heber, mit dem man auch Blut ansaugen könnte. Schauen Sie, nein, nicht dorthin! Aber gehört einem dann alles? Eigentümer oder Teilhaber? Für wieviel persönlich haftbar? Die Villa sein Eigentum oder das seiner Firma und er nur Mieter? Der Erbauer als Milliardär? Auto geleast? Na, uns genügen schon die Schätzwerte, wir schätzen, daß er gar nichts hat und den Rest gut versteckt, also daß er alles hat, das ihm aber gar nicht gehört. Verluste sind Teil des Geschäfts. Immobilien alle unter der Last von Schulden schnaufend, die können nicht wegrennen. Auf den schönen Inseln ist kein Platz für sie, nur für ihre Besitzer.

Überall das gleiche, wir sagten es schon hundertmal, es wird jedesmal noch wahrer: Bei kleinen Krediten gibts strenge, klare Regeln, doch irgendwo dahinter wird Zielwerfen ohne Ziel geübt. Was man getroffen hat, das ist dann das Ziel gewesen. Etwas fällt um. Etwas entsteht gar nicht erst. Das ist der Beweis. Das ist doch der Beweis, oder? Alles freihändig vergeben, ohne alles, ein Fluß ohne Wiederkehr, eine Schienenstraße ohne Fahrbetrieb. Und uns nimmt man die armen Zehlein auch noch weg, viele von uns hinken fürchterlich und können sich ohne ihre Krallen nirgends festklammern. Wir sind halt nicht die Stationsvorsteher. Wir achten auf Signale, wissen aber nicht, wer sie gibt. Uns kann man nehmen und nehmen, und da wir nichts haben, hat man es vom lebendigen Flugkörper genommen.

Es ist alles zu schwierig für uns kleine Vögel mit dem Spatzenhirn. Das der Taube nur unwesentlich größer, dafür der Appetit grenzenlos. Wir

scheißen in unser eigenes Futter, in unser eigenes Trink- und Badewasser, wir brauchen kein Duschgel. Unsere Scheiße ist unsre Seife. Wir verbrauchen uns selbst, da uns Fremde ja nichts leihen, sondern nur nehmen wollen, ganze Körperteile nehmen sie uns weg! Können Sie sich das vorstellen?

Wir stolzieren herum, Brust heraus, und staunen, daß es feste Regeln geben soll. Unsere sind eher volatil, wir haben höchstens unser kleines Vogelleben einzusetzen, dafür gibt uns keiner was. Wir suchen in den Bauruinen nach weggeworfenen Brezenfragmenten, Pizzaresten, auf ihren Karton angeklebt, Kuchenbröseln, aus dem Karton rieselnd, aber noch gut!, alles, alles können wir verwerten, wir suchen, wir finden, wir essen, aus. Wir erhalten uns mit dem, was wir erhalten. Mehr können wir mit unserem kleinen Kapital, das aus jeweils einem Stück Leben besteht, nicht anfangen. Jeder hat seins, nur eins, die eine Kollegin ist



versehrt, der andren fehlt auch irgendwas, weil sie zu viel Salz gefressen hat, welches sich, keineswegs irrtümlich, auf die Brezn gesetzt hatte. Butter, die sich an Semmeln klammert, auch nicht gesund für uns. Aber wer fragt schon? Der Verlierer muß halt immer alles nehmen.

Wir gebrauchen die Sprache, die nur für unsereins gilt, nicht einmal Spatzen verstehen uns, das alles gilt nur unter uns Tauben. Und nicht einmal Blinde gelten uns was. Das heißt aber nicht, daß uns die Regeln unserer Sprache die ganze Zeit durch den Kopf gehen. Wir gebrauchen die taube Sprache, ohne ihre Regeln bewußt präsent zu haben, doch die Regeln rechtfertigen den Gebrauch dieses Stücks Quark im Kuchen, den wir vor dem Genuß erst abkratzen mußten. Ein Schachzug, der den Regeln entspricht, und das gilt auch für den Investor im Großen wie für uns im Kleinen, ist etwas ganz anderes als ein zufälliger Zug. Obwohl der Investor auch zufällig etwas aufschnappen und verwerten kann,

das geben wir zu. Daß wir den Rest dieses Burgers gefressen haben sollen, ist dagegen unwahr. Daß wir diese drei Hälmchen bei den U-Bahngleisen gestohlen haben, um gleich daneben ein Nest zu bauen und darauf zu brüten, auch unwahr. Diese drei Halme sind symbolisch zu verstehen, sie dienen als Symbol für ein Nest. Wir haben sogar einen Gutschein dafür bekommen, für ein Stück Nest. Und jetzt finden wir die Kasse nicht, zu der wir freundlich gebeten wurden. Dieses Kaufhaus ist symbolisch zu verstehen, es dient als Symbol für gar nichts, für ein Warenhaus ohne Waren, denn es zählt nur das Haus. Der Züge sind mannigfaltig, fahren in total unterschiedliche Richtungen, die alle vorgegeben und damit vergeben sind. Und vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsren Schuldern.

Wer einen Zug entsprechend den Regeln ausführt, der sieht etwas anderes als derjenige, der nicht so vorgeht, sondern womöglich zurück.



Ebenso sieht jemand, der einen bestimmten Ausdruck versteht, mehr als einer, der ihn nicht versteht. Also werden seine geistigen Vorgänge ebenfalls anders sein als andre, vielleicht sogar sein Tonfall, mit dem er Investments tätigt, um die Höhe seiner Schulden noch zu vergrößern. Was er jetzt abschreiben kann, das ist viel höher als das, was er besitzt. Was ihm die Steuer jetzt nehmen will, ist mehr als das, was ihm fehlt. Mehr als der Schmerz, weil ihm was fehlt.

Wir sind gewiegt worden und wurden für zu leicht befunden. Nur die Luft nimmt uns auf. Alles, was weniger ist als Luft, wird gefährlich. Zuerst werden wir in Sicherheiten gewogen, und dann sind wir wieder zu schwer, um aufzusteigen. Dort sehe ich einen halb abgegessenen Maiskolben. Die Rendite allein des heutigen Tages! Noch so viele Körner dran! Da kommt schon was zusammen. Erklären können wir es nicht. Erklären und Verstehen als solche interessieren uns Vögel nicht, für uns sind

Erklären und Verstehen ein und dieselbe Sache, wobei das Verstehen die Entsprechung der Erklärung ist, das eine bringt das andere hervor, ein Schachzug den nächsten, der aber auch falsch sein kann. Auch daß der alte Tennisball dort, neben den häßlichen Sneakern der Frau in Rosa, wie im Film rund aussieht, ist ein Satz, den wir aus Erfahrung bestätigen können. Daß die Erde rund ist, ist lediglich eine Hypothese. Daß die Schiffe am Horizont verschwinden, ist Tatsache, auch der Schatten auf dem Mond bei einer Mondfinsternis: Tatsache. Daß die Erde rund ist, das kann man daraus schließen, aber es ist keine Tatsache. Jenseits der Eigenschaften und Sinnesurteile über einen Gegenstand gibt es keine Tatsache, daß das ein physikalischer Gegenstand ist. Was soll denn das sein? Schauen wir auf die Mieten: Sie treiben die Immo-Bewertung hoch. Da, schaut nur, Freunde!, das Phantom eines Bauwerks, riesig wie ein Gorilla, taucht aus dem Nebel auf, nimmt immer mehr Raum ein in der

Blase, verdrängt alles andre; neue Raubzüge entnehmen dem fiktiven Gegenstand, der längst tot und ausgebeindelt ist, immer neue Kredite, die längst höher sind als der reale Wert des Gegenstands, auf dem sie beruhen, ohne sich ausruhen zu können. Ja, dieses Gebäude zum Beispiel gehört der Gruppe des Investors, der das alles erfunden hat und dem sowieso alles gehört, Gebäude wie Geschäft, lebendes und totes Inventar und das Gefäß dafür auch, also alles im Besitz des Einzigen, alles sein Eigentum, und er zahlt auch noch Miete dafür!, und zwar an sich selbst. Wo ist da die Fiktion? Die Fiktion ist, wie die Welt, die auch eine ist, die Fiktion also ist keine Tatsache. Lassen wir die Vernunft entscheiden? Nein, das lassen wir nicht. (*Sie singen.*) Innsbruck, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen, in fremde Land dahin. Mein Freud ist mir genommen, die ich nit weiß bekommen, wo ich im Elend bin.

Das wirkliche Elend überlassen wir besser den andren. Aber sonst stimmt alles, Tatsache. Aber echt!

Siehe auch «Ludwig Wittgenstein in Cambridge» und einen Blick bitte auch werfen in die Foren: Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt.

